

„ZUM GLAUBEN GEHÖRT DIE LUST ZU GLAUBEN“

Ein Besuch bei der Gemeinschaft Sankt Martin in Velbert-Nevigés

Mit einem offenen und herzlichen Lachen laufen die drei Priester auf mich zu: Die Abbés Ignace, Phil und Thomas, der aus Frankreich stammenden „Gemeinschaft Sankt Martin“, leben seit September 2020 in dem ehemaligen Franziskanerkloster in Velbert-Nevigés und stehen hier im Dienst der Pfarrgemeinden Nevigés, Tönisheide und der Wallfahrt.

worden und war begeistert von dieser wunderbaren Lockerheit im Umgang, der Schönheit der Liturgie und der schönen und tiefen Frömmigkeit.“

Und doch war der Schritt vom Jura-Studium hin zur Priester-Ausbildung für den Aachener kein leichter: *„Natürlich habe ich mir die Entscheidung nicht leicht gemacht“,* erzählt der

„Schauen Sie mal, wieviel Platz wir zu dritt haben“, lacht Abbé Phil und zeigt auf das Franziskanerkloster; hier lebten bis Januar 2020 die Franziskaner und prägten diesen besonderen Ort. Zu dritt leben hier nun die



Thomas – wenn der 60-Meter-Flur zu lang ist

Weltpriester, die eben keinem Orden angehören, sondern dem Erzbistum Köln unterstehen. *„Es ist gerade diese Gemeinschaft und das Zusammenleben, das uns von anderen Priestern unterscheidet, doch unsere Aufgaben sind die gleichen.“* Diese besondere Gemeinschaft war auch das, was Abbé Phil in Paris während seines Jurastudiums begeisterte: *„In meiner Jugend habe ich schon erlebt, dass Glaube diskutierbar ist, etwas, über das man ohne Ende nachdenken kann. In Paris bin ich durch Freunde auf die Gemeinschaft Sankt Martin aufmerksam ge-*



Kirche St. Marla
Empfängnis
Ignace, Thomas,
Phil (von links)



Ignace, Thomas, Phil vor dem Altarraum Mariä Empfängnis

33-Jährige offen. Zunächst sah er nur den Verzicht – den Verzicht auf Familie, andererseits das Priestertum. Doch durch das Gebet, das Gespräch mit Gott, wurde ihm klar, welches sein Weg war: *„Im Gebet wurde die Freiheit umso größer, den Ruf anzunehmen und frei zu sagen: Ich verzichte aus großer Freude und werde Priester.“* Das Zölibat ist von daher für ihn auch das beste Mittel, um mit ungeteiltem Herzen ganz Gott zu gehören und sich in seinen Dienst zu stellen.

Sieben Jahre dauerte die Ausbildung, zwei Jahre war Abbé Phil in der Provence tätig. *„Das war eine besondere Zeit, aber nun, so nah der Heimat zu sein, ist sehr schön. Die Menschen hier sind uns gegenüber sehr herzlich.“*

Die Gemeinschaft Sankt Martin wurde 1976 von Jean-François Guérin im Zuge der Erneuerungsbewegung nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil gegründet. Die Priester

und Diakone der Gemeinschaft sind vor allem tätig in Pfarreien, an Wallfahrtsorten, in der Schulseelsorge und an Internaten. Zurzeit zählt die Gemeinschaft 115 Priester und Diakone in Deutschland, Frankreich, Italien und Kuba. Wenn eine neue Niederlassung gegründet wird, geschieht dies immer mit mindestens drei Priestern: So sorgen neben Kaplan Abbé Phil eben auch der Wallfahrtsleiter Abbé Thomas aus Paris und Pfarrvikar Abbé Ignace aus Brüssel für das geistliche Leben in Neviges. Sie bewohnen jeweils ein Zimmer in dem ehemaligen Kloster und treffen sich zum Beispiel im Gemeinschafts-Wohnzimmer. Das Leben hat eine familienähnliche Struktur. Dreimal am Tag wird gegessen - *„... schließlich sind wir eine französische Gemeinschaft“*, lacht Abbé Phil. Neben der seelsorgerlichen Arbeit gehört auch der gemeinsame Gesang zum Tagesablauf. Es ist ein leichter, humorvoller Umgang der drei Priester miteinander, mit kleinen Frotzeleien. *„Naja, das gehört doch dazu – die Leichtigkeit des Lebens ist doch so wichtig“*, so Abbé Phil. *„Humor ist eine Form der Demut, ich nehme Gott ernst, ohne mich selbst zu ernst zu nehmen.“*

Vielleicht wirkt sich deshalb auch die Corona-Pandemie nicht so niederschmetternd auf Abbé Phil aus: *„Unser Leben besteht nicht aus Corona“*, sagt er. *„Das Leben mit Gott hat Priorität. Wir sollten uns nicht davon dominieren lassen, denn die Pandemie ist nur eine Problematik, die wir angehen können. Das finde ich wichtig zu erkennen.“*

„Frömmigkeit ist die Freude am Gebet und ein ernsthaftes Suchen nach Gott.“

„Ich kann ein Gefühl für den Glauben entwickeln.“



DER WALLFAHRTSORT NEVIGES

Neviges ist der größte der Marienwallfahrtsorte im Erzbistum Köln. Mehr als 340 Jahre lang betreuten die Franziskaner hier die Pfarrei und Wallfahrt. Zum 31. Dezember 2019 mussten sie das Kloster aus personellen Gründen aufgeben, im Januar war die feierliche Verabschiedung. Die Wallfahrt zum Gnadenbild der Gottesmutter Maria nach Neviges gilt als die älteste Wallfahrt zur Immaculata nördlich der Alpen.



DER WALLFAHRTSDOM

Der auffällig karge Sakralbau mit viel Beton und ganz besonderem Licht im Innenraum wurde entworfen von dem Kölner Architekten Gottfried Böhm und im Jahr 1968 fertiggebaut. Mit seinem ansteigenden, geschwungenen Pilgerweg zeigt er den Weg einer Wallfahrt, die in der „Stadt Gottes auf dem Berg“ endet. Im Inneren begeistern Straßenlaternen und das Pflaster, das wie ein Kirchen-



Innenraum mit Balkonen

vorplatz wirkt; Emporen sind angeordnet wie Fenster und Balkone an Häuserfronten. Ganz besonders sind die auch von Gottfried Böhm entworfenen Buntglasfenster; hier ist sehr häufig das Mariensymbol der Rose zu sehen, das durch das intensive Rot für eine außergewöhnliche Lichtstimmung sorgt. Der Dom ist der „Maria Königin des Friedens“ geweiht; seit dem 17. Jahrhundert ist das „Hardenberger Gnadenbild“ der Maria das Ziel von Pilgern aus aller Welt.

Text und Fotos: Eva Ruether



Wallfahrtsdom, Velbert-Neviges



Mariensymbole, Rosen im Dom

Fotos: © Holger Klaas